

boris
bergmann
scriabin
night sessions

Boris Bergmann als Interpret von Klavierwerken Alexander Scriabins

Der russische Komponist Alexander Scriabin (1872/1915) ist für Boris Bergmann seit seiner Kindheit ein wichtiger musikalischer Bezugspunkt gewesen. Bergmann, Jahrgang 1970, ist Komponist, klassisch ausgebildeter Pianist, aber auch Rock- und Punkschlagzeuger. Als Pianist hat er sich immer wieder mit den Klavierwerken Scriabins beschäftigt und auch als Komponist wichtige Impulse aus der Tonsprache und der Ästhetik des frühmodernen Avantgardisten erhalten. Insofern ist die vorliegende Einspielung, die mit den frühen, 1888-1896 entstandenen 24 Préludes op. 11 und den 5 Préludes op. 74 von 1914 zwei wichtige

Prélude-Zyklen Scriabins aus der frühen und der späten Schaffensperiode miteinander kombiniert und mit der achten und letzten der Etüden aus dem 1903 entstandenen op. 42 ergänzt, Frucht einer vieljährigen und vielschichtigen Beschäftigung Bergmanns mit dem Oeuvre des Russen. Wie Bergmanns eigene Kompositionsprozesse ist sein interpretatorisches Herangehen an die Werke Scriabins geprägt durch eine feine und dabei teilweise unbewusste Balance von Spontaneität und Kontrolliertheit.

Boris Bergmann: Bei der Interpretation von Scriabins Werken habe ich großen Wert darauf gelegt, dass ich immer ganz impulsiv interpretiere. D. h., auch wenn ich die Stücke nur für mich geübt habe, habe ich versucht, ganz verschiedene Fassungen von dem gleichen Stück zu spielen.

Ähnlich wie bei Bergmanns eigenem Komponieren, bei dem streckenweise von großer Spontaneität geprägte, intuitive Prozesse zu einem für unbefangene Rezipienten sorgfältig geplant wirkenden Ergebnis führen, geht auch hier eine Phase des variierenden Ausprobierens der Fixation eines gültigen Interpretationsergebnisses voraus, dem nicht mehr direkt anzuhören ist, welche Bandbreite an Ausdeutungsmöglichkeiten ursprünglich zugrunde gelegen hat. Es entsteht dadurch der gewissermaßen paradoxe Eindruck von kontrollierter Expression. Das hat

sicher auch mit dem besonderen Klangideal zu tun, dem sämtliche Aufnahmen des Albums folgen. Bergmann, der als Interpret hier sein eigener Toningenieur ist, hat alle Stücke auf seinem eigenen historischen Schwecten-Flügel von 1910 eingespielt.

BB: Schon vor dem Kauf hatte ich Scriabin auf diesem Instrument ausprobiert und festgestellt, dass die Musik plötzlich eine ganz andere Patina bekommt.

Das besondere Instrument mit seinen durchsichtigen Registerfarben und die direkte, hallarme Mikrofonierung ermöglichen Bergmann einen schlanken, sehr transparenten Gesamtklang; Bergmanns Scriabin wirkt im Vergleich zu vielen älteren Einspielungen, gerade durch das historische Klangbild, entschlackt und durchhörbar und in keiner Weise spätromantisch vernebelt.

BB: Man hört auf dieser Aufnahme jeden Ton, jeden einzelnen Ton, was man sonst bei Scriabin-Interpretationen oft nicht so hört.

Martin Ullrich: Das führt bei mir persönlich dann nicht zu einem Eindruck von gewissermaßen ungebremster Expressivität, sondern zu einem Gefühl kontrollierter Expression.

BB: Für mich war, was die teilweise unglaublich leidenschaftlichen Interpretationen seiner eigenen Werke durch Scriabin selbst angeht, von vornherein klar: Ich werde nicht versuchen, Scriabin als Interpret zu imitieren. Stattdessen wollte ich eine eigene Sichtweise finden. Dazu gehörte aber eben auch, gewissermaßen einzuüben, dass ich auch mal piano spiele, wenn im Notentext forte steht, oder decrescendo, wenn crescendo dasteht.

Bei Bergmanns Scriabin-Interpretationen handelt es sich also, trotz des historischen Instruments, nicht um den Versuch, historisierende Authentizität zu erreichen, sondern um den Wiedergewinn quasiimprovisatorischer Aneignung.

BB: Der Charakter hat für mich immer absoluten Vorrang vor Texttreue. Nicht zuletzt die

eigene Interpretation Scriabins, der ja nun wirklich vieles anders macht, als er es in den Noten geschrieben hat, war für mich gewissermaßen eine Rechtfertigung meiner Vorgehensweise. Ich würde sagen, Scriabin hat eben nur eine mögliche Version des Stückes notiert die anderen 99 Möglichkeiten, dieses Stück zu spielen, hat er eben nicht aufgeschrieben.

Unverkennbar, dass die eigene Kompositionserfahrung Bergmanns hier Freiheitsgrade der Interpretation ermöglicht, die einem einseitig pianistischen Zugang verschlossen bleiben würden. Der Bezug zu der etwa zeitgleich zum Scriabin-Album entstandenen Einspielung von Bergmanns eigenen Klavierwerken ist zweifellos vorhanden und führt zu einer außergewöhnlichen Wechselbeziehung zwischen den Rollen als Interpret und als Komponist. Zu diesem nachschöpferischen Zugang zu Scriabins Werken passt es, dass Bergmann die frühen Préludes op. 11 interpretatorisch dem späten op. 74 annähert und den noch im 19. Jahrhundert entstandenen Zyklus damit aus dem Ruch des übermäßig auf Chopin bezogenen Epigontums befreit. In seiner Aneignung des Scriabinschen Oeuvres ist Bergmann tatsächlich vom späten Scriabin zu den frühen Werken vorgedrungen und versteht die frühen Préludes aus der Vertrautheit mit dem Spätwerk des russischen Avantgardisten.

BB: Dieser frühe Zyklus op. 11 und der späte op. 74 das sind für mich von Scriabins Préludes meine Lieblingszyklen und auch Meilensteine.

Bergmann entdeckt in jedem der teilweise fast aphoristisch kurzen Stücke eine eigene Welt und vermag es trotzdem, die zyklische Dichte zu vermitteln, die die gegensätzlichen Miniaturen miteinander verbindet. Die vorliegende Aufnahme dieser Meilenstein-Kompositionen bietet die Chance, Scriabin über einen neuen Zugang zu entdecken: historisches Klangbild und improvisatorische Freiheit, kompositionelles Verständnis und interpretatorische Sensibilität verbinden sich in Bergmanns Neueinspielung zu einer singulären Nachschöpfung.

Boris Bergmann as an interpreter of the piano works of Alexander Scriabin

Alexander Scriabin. These are from his early and late periods of creativity, completed by the eighth and final etude of the Op. 42, composed in 1903. For Bergmann, this recording is the fruit of several years of complex work with the oeuvre of the Russian. Similar to Bergmanns own composition process is his interpretative approach to the works of Alexander Scriabin. It is characterized by a fine, yet partially unconscious balance of spontaneity and control.

Boris Bergmann: When interpreting the works of Alexander Scriabin, I have made a point of always doing it very impulsively. That is to say, even though Ive been practicing the pieces just for myself, I tried to play totally different versions of the same piece.

Like Bergmanns own compositions, his approach as pianist is also characterized by a great spontaneity and an intuitive process leading the impartial listener to an effectively, carefully planned performance. Preceding this however is a phase of varying trial and error fixated on valid interpretation results. No longer directly heard is the originally underlying spectrum of possible interpretations. The whole process leads to a somewhat paradoxical effect of controlled expression. This surely has to do with the particular sound he has envisioned ensuing on the albums recordings. Bergmann is not only an interpreter but also a sound engineer, having recorded all pieces on his own historic Schwechten grand piano built in 1910.

The Russian composer Alexander Scriabin (1872-1915) has been an important musical point of reference for Boris Bergmann since his childhood. Born in 1970, Bergmann is a composer, classically-trained pianist, but also a rock and punk drummer. As pianist, he has repeatedly occupied himself with the piano works of Scriabin. And as composer, he has obtained impetus from the musical language and the aesthetics of the early modern avant-garde. In this respect, this recording, with the earlier 24 Preludes, Op. 11, composed between 1888 and 1896, and the 5 Preludes, Op. 74 from 1914, combine two important prelude cycles by

BB: Even before buying it, I tried out Alexander Scriabin on the Schwechten and realized that the music suddenly gains a different patina from the instrument.

The special instrument with its diaphanous register colors and the direct, low reverb miking, allows Bergmann to create a slender, very transparent overall sound. Compared to many older recordings, Bergmanns Alexander Scriabin works, precisely because of that historic sound, purified and well-balanced, in no way obscured by late romanticism.

BB: On this recording one hears every note, every single note, rarely heard elsewhere on other Alexander Scriabin recordings.

Martin Ullrich: This does not lead me personally to an impression in a sense of unbridled expressivity but to a feeling of controlled expression.

BB: From the outset it was clear to me, in terms of the incredibly passionate interpretations of his own works by Alexander Scriabin himself that I would not try to imitate him as an interpreter. Instead, I wanted to find my own perspective. To some extent how I practice is part of this, to play piano when the dynamic marking in the score is forte or decrescendo when crescendo is given.

In spite of his use of the historic instrument, Bergmanns interpretations of Alexander Scriabins works are not about attempting to achieve historical authenticity but rather about regaining quasi-improvisational appropriation.

BB: For me, character always has absolute priority over being faithful to the notes. Last but not least are Alexander Scriabins own interpretations: the justification as it were for my approach because he does so many other things than what he originally wrote in the score. I would say Alexander Scriabin only notated one possible version of the piece; however, he did not write down the other 99 ways of playing this piece.

Unmistakably, Bergmanns own experience as composer has made possible a certain degree

of freedom of interpretation which would remain closed to a one sided pianistic approach. A relationship undoubtedly exists between Bergmanns album of Alexander Scriabin made approximately at the same time as the recordings of his own piano works. This results in an extraordinary interrelationship between his roles as a performer and as composer. For this re-creative approach to Scriabins works it is fitting that Bergmann approximates his interpretation of the early Preludes, Op. 11, with the late Op. 74. It frees Op. 11, which originated in the 19th century, from the notoriety of its excessive Chopin imitation. In his appropriation of Alexander Scriabins oeuvre, Bergmann has in fact proceeded from the late Alexander Scriabin to his early works. His understanding of the early preludes is due to his familiarity with the later works of the Russian avant-gardist.

BB: The early cycle Op. 11, and the later Op. 74 of all of Alexander Scriabins preludes I find these to be my favorite cycles and milestones.

In each of the partly, almost aphoristically, short pieces, Bergmann discovers another world. Nevertheless, he is able to convey the cyclical density which merges with the contrasting miniatures. This recording of these landmark compositions provides the opportunity to discover Scriabin through a new approach: historical sound, freedom through an improvisational approach, compositional understanding and interpretive sensitivity are united in Bergmanns new recording as a unique re-creation.

English translation by Jeffrey A. Coulas

Klavier, Aufnahme und Schnitt: Boris Bergmann, 1. – 3. Oktober 2015 (Scriabin Night Sessions) und 28.31. Januar 2016 (Hölder) @ Butchers Studio Berlin **Mischung:** Guy Sternberg, Low Swing Studio Berlin **Mastering:** Guy Sternberg (Scriabin Night Sessions) / Cem Oral, Jammin Masters Berlin (Hölder) **Texte und Interviews:** Martin Ullrich **Übersetzung:** Jeffrey Coulas **Lektorat:** Jessica Heß **Cover Artwork:** Silvina Buchbauer **Album Design:** everydayisagooodday.net **Flügelstimmung:** Peter Radakovic **Dank an:** Annemarie und Richard Bergmann, Birgit Kendall, Hagen Bergmann und Silvina Buchbauer.

Dieses Album wurde auf einem historischen Flügel aus der Zeit Scriabins (Friedrich Schwechten, um 1910) eingespielt.

info@boris-bergmann.eu
www.boris-bergmann.eu

© 2017 Score And More Music. ©+© 2017 Boris Bergmann (copyright control). All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, hiring, lending, public performance and broadcasting prohibited. SAMM0152. 4260398190158. LC30625.